

Man sieht es den Bildern ja nicht an. Dass zum Beispiel die Fotografin um ein Haar von den Klippen bei Cala Mondragó ins Meer gestürzt wäre, weil sie nur Augen für das Prisma vor ihrer Kamera hatte, aber nicht für das Geröll am Abhang. Dass beim Imbiss im Hafenrestaurant die leckere Sandwich-Auswahl überblieb, weil das gesamte Team keine Weizenprodukte mehr isst. Oder dass die Bilder genau genommen aus Langeweile entstanden sind. Weil die Fotografin und ihre Freunde zusammen auf Mallorca urlaubten, aber nach ein paar Tagen nicht mehr so recht wussten, was noch tun außer baden in Sonne und Mittelmeer. „Da fiel uns auf, wie schön es dort ist und dass es schade wäre, ausgerechnet hier keine Fotos zu machen“, sagt Elizaveta Porodina.

Nun kann nicht jeder lustige Urlaubstrupp mal eben so eine Auswahl der aktuellen Herbstkollektionen mit ihren neoromantischen Entwürfen in Samt, Seide und Brokat in Szene setzen. Porodina aber hat für den *stern* bereits Bikinimode fotografiert und das Model Toni Garn porträtiert. Sie ist gerade mal 28, hat Ausstellungen in Berlin und Amsterdam vorzuweisen. Ihre Auftragsbücher sind voll – wenn ein Riesentalent auftaucht, spricht es sich schnell herum.

Mit im Urlaub war zum Glück ihre Freundin Lou, Nachname Schoof; sie wird als künftiges deutsches Topmodel gehandelt. Auch der Münchner Josef Beyer war dabei. Er ist Elizavetas Freund und ebenfalls Fotograf. Wenn er ein Shooting macht, assistiert sie ihm; wenn sie den Job hat, erledigt er die Lichttechnik, das nämlich hat die Autodidaktin nie gelernt. Beyer war es auch, der das Prisma nach ihren Wünschen zusammenbastelte: „Wie durch einen Tränenschleier“ habe sie die Bilder gewollt, sagt sie, „wie durch ein Fenster in eine andere Dimension“.

Porodina wuchs in Moskau auf und kam 2000 als 13-Jährige mit ihren Eltern nach Deutschland. Die sind Akademiker, der Vater Ingenieur, die Mutter Hochschullehre-



Starkes Team: Fotografin Elizaveta Porodina, 28, wird bei ihrer Arbeit von Freund Josef Beyer unterstützt (Bild rechts). Auch Model Lou Schoof steht häufig vor ihrer Kamera



rin. In München hat sie Abitur gemacht, anschließend Psychologie studiert, später zwei „intensive Jahre in der Psychiatrie in der Nussbaumstraße gearbeitet“. Tagsüber hat sie ihre Patienten behandelt, in den Nachtschichten aber schon Fotografien retuschiert und bearbeitet. Ach ja, ab und an singt und textet sie auch in der Band Liz and

the Fire, bei der Freund Josef als Bassist spielt. „Wahnsinn, was ich in meinem Leben schon alles gemacht habe“, sagt sie. „Ich fühle mich manchmal gar nicht mehr so jung.“

Porodinas Hang zum Elegischen, ihre mitunter verträumt düsteren Porträts, die an die Arbeiten von Sarah Moon und Irving Penn erinnern, erklärt sie sich so: „Vielleicht nehme ich in manchen Situationen mehr Schmerz und Melancholie wahr als andere. Wenn man sich die Welt und die Dinge genau ansieht und dann noch einmal und noch genauer hinsieht, kann man manchmal eben in einen Abgrund blicken.“ Das Fotografieren erlaube ihr, diese Ideen und Gedanken einzufangen, zu kanalisieren und freizugeben. „Wenn alles stimmt, fühle ich eine Erleichterung, die ich sonst nie fühle. Das sind großartige Momente.“

Man sieht es den Bildern an. ✦

Dirk van Versendaal